

Erinnern und Handeln für die Menschenrechte

Programm Januar – Mai 2012

Alle Vorträge finden im Allerweltshaus (Körnerstr. 77, Köln – Ehrenfeld) statt.

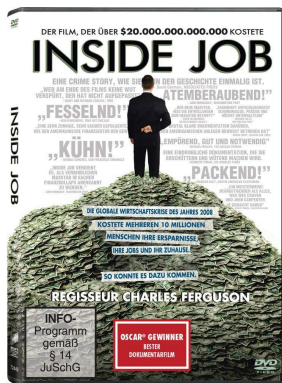
Die Veranstaltungsreihe wird von KölnAgenda e.V. gefördert.

Donnerstag, 12. Januar, 20 Uhr, Eintritt frei – Spenden willkommen

Filmabend: Inside Job

Dokumentarfilm von Charles H. Ferguson über die weltweite Finanzkrise

108 Minuten, Englisch mit deutschen Untertiteln



Die Wirtschaftskrise führte die Welt an den finanzpolitischen Abgrund und war Auslöser für einen Dominoeffekt, der weltweit Millionen von Menschen um ihren Job, ihr Heim und ihre Ersparnisse brachte. Doch wie kam es dazu? Was waren die Auslöser für diesen globalen Kollaps, der bis heute die Finanzmärkte verunsichert?

In seinem Film Inside Job beleuchtet Oscar-Gewinner Charles Ferguson (No End In Sight) die Hintergründe der globalen Finanzkrise, deren Folgen immer noch nicht ausgestanden sind.

20 Billionen US-Dollar wurden vernichtet und Millionen von Menschen verloren ihre Arbeitsplätze und auch ihr Heim, doch niemand scheint wirklich verantwortlich zu sein. In seinem Film verfolgt Ferguson den Aufstieg verantwortungsloser Finanzjongleure und untersucht das korrupte Geflecht aus Banken, Politik, Behörden und Wissenschaft.

Durch Interviews mit Insidern aus der Finanzwelt, Politikern und Journalisten enthüllt Ferguson, dass die wirtschaftliche Rezession des Jahres 2008 eine Folge der katastrophalen Kollision zwischen dem unkontrollierten Investmentbanking-Markt, zügelloser Liberalisierung und korrupter Wirtschaftsexperten war.

Inside Job erhielt 2011 in der Kategorie "Beste Dokumentation" einen Oscar.

Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

„Lateinamerikanische Frauen- und Geschlechtergeschichte: Zum Stand der Forschung“

Vortrag und Diskussion

mit Prof. Dr. Delia González de Reufels



In der Geschichtsschreibung zu Lateinamerika haben die Frauen schon lange einen herausragenden Platz eingenommen. Allerdings standen anfänglich überwiegend schillernde Einzelbiographien und herausragende Frauenschicksale im Mittelpunkt. Dies sollte sich mit dem Aufkommen der Frauen- und Geschlechtergeschichte ändern: nun erhielten unspektakuläre weibliche Lebensläufe und weiblicher

Alltag einen eigenen Raum in der Geschichtswissenschaft. Obschon die lateinamerikanische Geschlechtergeschichte die Besonderheiten des amerikanischen Doppelkontinents abbildet, ist sie doch den allgemeinen Tendenzen der Frauen- und Geschlechtergeschichte verpflichtet.

Der Vortrag wird somit zu Beginn eine kurze Einführung in die aktuelle Diskussion über Frauen- und Geschlechtergeschichte geben, um dann anhand neuer Themen und Fragestellungen die Entwicklung sowie die Bedeutung und Wirksamkeit der historischen *gender-* Forschung für die Geschichtsschreibung zu Lateinamerika vorzustellen. Dabei wird es auch darum gehen, eine Bilanz der bisherigen historischen Forschung zu ziehen und neue Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Prof. Dr. Delia González de Reufels ist seit 2004 Professorin für „Geschichte Lateinamerikas“ an der Universität Bremen. Sie studierte Iberische und Lateinamerikanischen Geschichte, Romanistik und Anglistik an der Universität zu Köln, dem Goldsmith's College der University of London sowie der Universidad de Salamanca in Spanien. In Köln promovierte sie über die mexikanische Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Freitag, 3. Februar, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

„Das Ministerium, das ich angetroffen habe, existiert nicht mehr“ -

Dirk Niebels „anderes BMZ“

Vortrag und Diskussion
mit Dr. Ludger Reuke



Dirk Niebels Antrittsrede im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) am 29. Oktober 2009 war eine gute. Erst dankte er der anwesenden Vorgängerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und bekundete seinen Respekt für ihre Arbeit in den letzten 11 Jahren. Er hob das international hohe Ansehen hervor, das sich die deutsche Entwicklungspolitik - darunter auch und vor allem das BMZ - erworben habe und pries die Verdienste seiner künftigen Mitarbeiter. Und dann fuhr er in aller Bescheidenheit fort: „Ich kann es drehen wie ich will: Ich bin ein Lernender. Ich muss lernen, auch von Ihnen.“

Knapp zwei Jahre später im Juli 2011 erklärte der Minister in der ZEIT: „Das Ministerium, das die FDP abschaffen wollte, gibt es bereits nicht mehr.“ In späteren Interviews äußerte er sich ähnlich und fügte hinzu, dass er es noch nicht ganz geschafft habe, die Hinterlassenschaft seiner Vorgängerin völlig auszumerzen, aber: „Ich arbeite daran.“ **Krasse Gegensätze!**

In den vergangenen zwei Jahren haben sich die Inhalte und die Instrumente der deutschen Entwicklungspolitik stärker verändert als jemals zuvor in einer so kurzen Zeitspanne. Wie es dazu kam, wie die heutige Lage aussieht und wie er sie einschätzt, möchte der Referent einleitend darstellen und dann mit Ihnen diskutieren.

Dr. Ludger Reuke ist ein Rentner, der den Ruhestand „längst hinter sich gelassen hat“, und seit nunmehr 10 Jahren ehrenamtlich bei der Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch intensiv mitarbeitet. Sein Studium der Ethnologie, Politischen Wissenschaft und Missionstheologie schloss er nach einem knapp einjährigen Feldaufenthalt (1964) mit einer Dissertation über „Die Maguzawa in Nordnigeria“ ab. Sein Arbeitsleben (davon über 10 Jahre in Afrika) verbrachte er in der Entwicklungszusammenarbeit forschend und – überwiegend – praktisch. So arbeitete er unter anderem 22 Jahre beim Deutschen Entwicklungsdienst sowie mehrere Jahre bei der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Kübel-Stiftung.

Donnerstag, 9. Februar, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

Welche Farbe hat die Nation? Geschichte und Gegenwart von Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland

Vortrag und Diskussion

mit Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst



Immer wieder kommt es in Deutschland zu gewaltsamen Übergriffen auf Menschen mit Nicht-Weißer Hautfarbe. Eine Ursache dafür liegt in den besonders in der Alltagskultur vorhandenen stereotypen Vorstellungen von Afrika und seinen Bewohnern, die meist noch aus der Kolonialzeit stammen und nie reflektiert wurden. Vielen Menschen ist deshalb nicht bewusst, dass die Afrika-Bilder in ihren Köpfen nicht mit der afrikanischen Wirklichkeit übereinstimmen. Besondere Unkenntnis herrscht darüber, dass Menschen afrikanischer Herkunft seit vielen Jahrhunderten nach Deutschland kommen, sich hier niederlassen und Familien gründen, dass es also schon seit Generationen Schwarze Deutsche gibt. Deutschsein wird meist mit Weißsein gleichgesetzt, und mit der Frage, wo denn ihre „eigentliche“ Heimat liegt, werden Schwarze Deutsche fast täglich konfrontiert.

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Geschichte von Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland und setzt sich mit der Bedeutung von Weißsein und Schwarzsein in unserer Gesellschaft auseinander.

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst arbeitet am Institut für Afrikanistik der Universität zu Köln. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Geschichte der afrikanisch-deutschen Begegnung und der Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland sowie Afrika in der Alltagskultur. Sie ist die Vorsitzende des Vereins und KopfWelten – gegen Rassismus und Intoleranz e.V und Initiatorin des Projekts Köln Postkolonial.

Freitag, 2. März, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

Helios – das Herz Ehrenfelds – for sale?

Vortrag und Diskussion

mit Ralf Berger



Recht auf Stadt

Die europäische Stadt hat historisch verschiedene Entwicklungsstadien durchgemacht. In all diesen Stadien war das städtische Terrain Ort der Auseinandersetzung um Entwicklungsparadigmen, um Nutzungsrechte, um Lebensqualität ihrer Bewohner.

Dies ist heute noch so:

in vielen Städten entzünden sich Konflikte um Privatisierung von städtischem Raum, um Ordnungspolitik oder um Großprojekte, die städtische Strukturen verändern. Das „Recht auf Stadt“ wird vielerorts eingefordert.

Wir wollen diese Konflikte in mehreren Veranstaltungen bearbeiten und wollen mit den Auseinandersetzungen um Stuttgart 21 und dem Heliosgelände hier vor der Haustür in Ehrenfeld beginnen und in unregelmäßigen Abständen andere europäische Städte unter die Lupe nehmen.

Das Heliosgelände

Das Heliosgelände ist historisches Terrain: hier wurde die Elektrifizierung Deutschlands vorangetrieben, nach der Stilllegung 1927 wurde die Rheinlandhalle größter Veranstaltungsort Kölns – mit Auftritten Hitlers und Thälmanns und vielen anderen Großveranstaltungen.

Die Planung des Investors Bauwens – Adenauer sieht nun eine *Shopping - Mall* vor, die das Gelände der öffentlichen Nutzung entzieht. Dagegen regt sich Widerstand aus ganz unterschiedlichen Motiven. Die von der Bezirksvertretung beschlossene „vertiefte Bürgerbeteiligung“ ist in Gang gekommen. Wir berichten über den Stand der Dinge und möchten über Befindlichkeiten und Perspektiven diskutieren.

Ralf Berger ist Geograph und engagiert sich seit vielen Jahren im Allerweltshaus e.V.

Freitag, 16. März, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

Sie haben es nicht anders verdient!? – **Die Todesstrafe in den USA**
Vortrag und Diskussion
mit Gabi Uhl



Der weltweite Trend zur Abschaffung der Todesstrafe ist eindeutig: So hat sich die Zahl der Staaten, die diese ultimative Strafform nicht mehr anwendet, in den vergangenen 25 Jahren mehr als verdoppelt. Während ganz Europa mit Ausnahme von Weißrussland die Todesstrafe abgeschafft hat, gehören China, Iran und Saudi-Arabien zu den Staaten, die regelmäßig Todesurteile vollstrecken. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind die einzige westliche Demokratie, die

ebenfalls beharrlich an der Todesstrafe festhält.

Seit die USA in den 70er Jahren die Praxis der Todesstrafe wieder aufgenommen haben, wurden dort annähernd 1300 Menschen hingerichtet. Obwohl noch immer mehr als 60

Prozent der US-Amerikaner die Todesstrafe als ultimative Strafform unterstützen, wird jedoch auch immer mehr Kritik laut. Skandale z.B. hinsichtlich gefälschter Beweismittel und der Hinrichtung möglicherweise Unschuldiger füllen immer wieder die Zeitungsseiten.

Gabi Uhl ist Gymnasiallehrerin für Musik und Religion und kommt aus dem Raum Wiesbaden. Zweimal war sie Zeugin einer Hinrichtung in Texas. In Ihrem Vortrag berichtet sie daher nicht nur theoretisch von der Todesstrafe in den USA, sondern auch ganz konkret von ihren persönlichen Erfahrungen mit zum Tod verurteilten Brieffreunden, die sie zum Teil bis zum Schluss begleitet hat.

Sonntag, 25. März, 14 Uhr, Eintritt 5€, Ermäß. 3€

Stadtteilfehrung in Ehrenfeld

Schwerpunkt: aktuelle Entwicklungen im Stadtteil um Helios herum

mit Ralf Berger

Treffpunkt vor dem Allerweltshaus (Körnerstr. 77-79)



Wir werden einen Kurzdurchgang durch die Ehrenfelder Geschichte an Hand von ausgewählten Aspekten machen:

- * die neue soziale Unterschicht in den Städten vor dem 1. Weltkrieg
- * die Geschichte der jüdischen Gemeinde
- * die Kolonialpolitik Deutschlands vor dem ersten Weltkrieg

- * die sozialen und politischen Auseinandersetzungen in der Weimarer Republik
- * Bombenkrieg, Verfolgung und Widerstand in den letzten Jahren der NS Herrschaft
- * die neue soziale Durchmischung des Arbeiterviertels in der Zeit nach 1970
- * aktuelle Stadtteilumgestaltung am Beispiel der geplanten Shoppingmall auf dem
- * Heliosgelände

Die Führung wird 2-2,5 Stunden andauern.

Anschließend gegen 16.30 Uhr gibt es noch Gelegenheit zum Gespräch im Allerweltshaus, insbesondere zum Thema „Recht auf öffentlichen Raum“, eine Auseinandersetzung die nicht nur in Köln, sondern auch in den meisten anderen Städten hochaktuell ist.

Ralf Berger ist Geograph und engagiert sich seit vielen Jahren im Allerweltshaus e.V.

Freitag, 30. März, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

Der Arabische Frühling: Herausforderung und Chance für die deutsche und europäische Politik

Vortrag und Diskussion

mit Loay Mudhoon



Der arabische Frühling hat 2011 weltweit großes Aufsehen erregt und weite Wellen der Solidarisierung mit den Demonstranten in Ägypten, Tunesien, Libyen und weiteren Staaten der arabischen Welt ausgelöst. Zwar variieren die Forderungen der Menschen von Land zu Land, doch Sie haben eines Gemeinsam: Den Wunsch nach Freiheit, politischer Teilhabe und sozialer Gerechtigkeit.

Auch für die europäische Politik und Wirtschaft spielen diese Ereignisse eine wichtige Rolle, da der Wunsch nach einem demokratischem Rechtsstaat auch im Interesse der EU liegt.

Wie haben sich die politischen Entscheidungsträger der „westlichen Welt“ in diesem Zusammenhang verhalten? Wann und vor allem warum haben sie sich dazu entschieden, den demonstrierenden Massen ihre Unterstützung zuzusichern? Und inwiefern korrelieren europäische Wirtschaftsinteressen mit den Interessen der arabischen Demokratiebewegung?

In seinem Vortrag wird Loay Mudhoon Einblicke in die aktuellen Entwicklungen in den Umbruchstaaten, insbesondere in Syrien, Ägypten und Libyen geben. Darüber hinaus wird er die Reaktionen der europäischen Politik auf die arabische Revolutionswelle erläutern.

Loay Mudhoon ist Politik- und Islamwissenschaftler und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Nahen und Mittleren Osten im Kontext der internationalen Politik. Er ist Lehrbeauftragter am Institut für Internationale Politik und Außenpolitik, sowie am Orientalischen Seminar der Universität zu Köln. Journalistisch ist er zurzeit verantwortlich für das Internetmagazin „Qantara.de – Dialog mit der islamischen Welt“, das Themen aus dem europäisch-islamischen Kontext präsentiert. <http://loaymudhoon.wordpress.com/>

Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

Räume und Grenzen: Westafrikanische Illegalisierte in Frankreich

Vortrag und Diskussion

mit Dr. Kerstin Hadjer



Der Vortrag analysiert die Auswirkungen der restriktiven europäischen Immigrationspolitik auf Menschen ohne gültige Aufenthaltspapiere mit Fokus auf die alltägliche Lebenssituation westafrikanischer *Sans Papiers* in Frankreich.

Die Lebenssituation von Menschen ohne gültige

Aufenthaltspapiere ist in Frankreich und Deutschland unterschiedlich. In beiden Ländern waltet eine restriktive europäische Migrationspolitik. Doch während in Deutschland ein Heraustreten aus dem Schattendasein eng an die unmittelbare Gefahr einer Abschiebung gekoppelt ist, haben die *Sans Papiers* („Ohne Papiere“) in Frankreich eine andere Geschichte geschrieben.

Mit der Besetzung der Kirche Saint-Ambroise 1996 begann ein langjähriger kollektiver Protest, der öffentlich den laizistischen Ruf nach Regularisierungen beinhaltet und sich aktiv Abschiebungen entgegen stellt. Die Grundpfeiler der Republik (Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit) sind dabei ein fester Bezugspunkt für die proklamierte Selbst-Legitimation der *Sans Papiers*. Seither durchlebte der Protest verschiedene Phasen und seit 2007 verstehen sich die *Sans Papiers* zunehmend als Arbeiter und Arbeiterinnen. Viele zahlen Steuern und unterschreiben Arbeitsverträge. Gleichzeitig gibt es für sie keine soziale Absicherung.

Eine treibende Kraft dieser Bewegung waren und sind westafrikanische Migranten, die seit den 1960er Jahren in staatlich eingerichteten Wohnheimen (*foyers*) in enger Gemeinschaft zusammenleben. Der Vortrag liefert Einblicke in die komplexe Organisation dieser Wohngemeinschaften. Im Fokus stehen dabei Auswirkungen der *Sans-Papier* Problematik auf den Alltag in den *foyers*, die über enge transnationale Netzwerke bis in die Heimatländer reichen. Zur Diskussion steht zudem ein Vergleich mit der Lebenssituation westafrikanischer Illegalisierter in Deutschland, deren Solidaritätsnetzwerke kaum über kollektive Wohnstätten verankert sind.

Die Westafrika-Spezialistin **Dr. Kerstin Hadjer** ist Ethnologin an der Universität Köln und referiert auf Grundlage eigener Forschungsergebnisse.

Samstag, 14. April, 14 Uhr, Eintritt 5€, ermäßigt 3€

Stadtteilfehrung Mülheim

Schwerpunkt Stadtteilgeschichte Migration

mit Ralf Berger

Treffpunkt: Wiener Platz Bezirksrathaus



Wir werden drei bis vier Stunden durch den Stadtteil Mülheim spazieren, an einschlägigen Orten verweilen und, wenn möglich, einschlägige Einrichtungen besuchen.

Wir werden uns mit der Geschichte Mülheims befassen und einen besonderen Schwerpunkt auf die Geschichte der Einwanderung legen: Mülheim

- als Straßendorf mit Marktfreiheit
- als Zufluchtstätte für die in Köln ungeliebten Juden und Protestanten
- als Zufluchtstätte der aus Frankreich vertriebenen Hugenotten

- als Ort der Frühindustrialisierung durch die Verlagstextilwirtschaft.
- als perfekter Industriestandort während der Hochindustrialisierung
- als Ort des kulturellen Milieus der Arbeiterbewegung
- als Zielort der Anwerbung von „Gastarbeitern“ aus den Mittelmeerländern

Die heutige Situation werden wir unter den Aspekten

- der sozialen und der ethnischen Segregation, insbesondere der Keupstraße,
- den neuen kulturellen Milieus nach dem Niedergang der Industrie und
- den Möglichkeiten einer postindustriellen Entwicklung

betrachten.

Natürlich sind wir auch für alle anderen interessanten Aspekte offen.

Ralf Berger ist Geograph und engagiert sich seit vielen Jahren im Allerweltshaus e.V.

Freitag, 20. April, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro

Drogenpolitik USA im Andenraum

Vortrag und Diskussion

mit Dr. Robert Lessmann



Die internationale Drogenpolitik ist am Scheideweg. Der Konsum illegaler Drogen steigt und neue Substanzen drängen auf den Markt. Bei den traditionellen gibt es allenfalls Marktverschiebungen. Eine wachsende Zahl von Ländern macht stillschweigend Politik an den einschlägigen Konventionen vorbei. Doch das internationale Kontrollregime zeigt sich reformresistent. Der Drogenkrieg geht weiter und Mexiko scheint in Gewalt und Chaos zu versinken.

Ein Vierteljahrhundert "Drogenkrieg in den Anden" steht paradigmatisch für das Scheitern der vorherrschenden Strategien. Alternativen dazu sind dringend gefragt. Daher werden auch alternative Ansätze und Vorschläge erörtert.

Robert Lessmann ist Politologe und Soziologe, Buchautor und Lehrbeauftragter an der Universität zu Köln. Er ist ein ausgewiesener Kenner der Drogenproblematik in ihrer globalen Dimension und im Andenraum insbesondere. Lessmann hat im Jahr 1994 über den "War on Drugs" in den Anden (Bolivien, Kolumbien und Peru) dissertiert und seit dem mehrere Bücher, Artikel und andere Beiträge zu diesem Thema veröffentlicht.

Freitag, 4. Mai, 20 Uhr, Eintritt 3 Euro
Stuttgart 21 – wir können alles – außer Bahnhof
Vortrag und Diskussion
mit Ralf Berger



Recht auf Stadt

Die europäische Stadt hat historisch verschiedene Entwicklungsstadien durchgemacht. In all diesen Stadien war das städtische Terrain Ort der Auseinandersetzung um Entwicklungsparadigmen, um Nutzungsrechte, um Lebensqualität ihrer Bewohner.

Dies ist heute noch so:

in vielen Städten entzünden sich Konflikte um Privatisierung von städtischem Raum, um Ordnungspolitik oder um Großprojekte, die städtische Strukturen verändern. Das „Recht auf Stadt“ wird vielerorts eingefordert.

Wir wollen diese Konflikte in mehreren Veranstaltungen bearbeiten und wollen mit den Auseinandersetzungen um Stuttgart 21 und dem Heliosgelände hier vor der Haustür in Ehrenfeld beginnen und in unregelmäßigen Abständen andere europäische Städte unter die Lupe nehmen.

Stuttgart 21

Die Bewegung gegen Stuttgart 21 hat einige Dinge hervorgebracht über die es sich zu diskutieren lohnt: ein größenwahnsinniges Großprojekt, das Machtverhältnisse und Interessen in der Verkehrspolitik erhellt, eine phantasievolle Bewegung höchst unterschiedlicher Akteure und Techniken moderner Machtausübung.

Wir zeigen einen 30 Minutenfilm über den Widerstand und hören uns die Einschätzung eines Beteiligten an, um anschließend gemeinsam darüber zu diskutieren.

Ralf Berger ist Geograph und engagiert sich seit vielen Jahren im Allerweltshaus e.V.